



**EHB**

EIDGENÖSSISCHE  
HOCHSCHULE FÜR  
BERUFSBILDUNG

*Schweizer Exzellenz in Berufsbildung*

## **Modul B**

# **Vertiefung der Berufsbildungsdidaktik**

### **Modulkarte**

Studiengangleitung: Lic. phil. Thomas Meier

Modulverantwortung: Dr. Marlise Kammermann

Dozierende:

lic. phil. Christoph Arn, Prof. Dr. Andreas Frey, Dr. Dominik Gyseler, René Hasler, Dr. Marlise Kammermann

Gültigkeit:

- Studienjahr 2021/2022
- Zertifikatsstudiengang für hauptberufliche Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in überbetrieblichen Kursen und vergleichbaren dritten Lernorten sowie in Lehrwerkstätten und in anderen für die Bildung in beruflicher Praxis anerkannten Institutionen (ZBH)



## INHALT

<b>1</b>	<b>ZIELE UND STRUKTUR .....</b>	<b>3</b>
1.1	Grundlagen .....	4
<b>2</b>	<b>INHALTE .....</b>	<b>4</b>
2.1	Prioritäre Handlungskompetenzen und Bezugssituationen .....	4
2.2	Komplementäre Handlungskompetenzen und Bezugssituationen .....	6
2.3	Ausbildungsstruktur .....	6
<b>3</b>	<b>ORGANISATION UND PROGRAMM .....</b>	<b>10</b>
3.1	Stundenaufteilung .....	10
3.2	Präsenzunterricht .....	10
3.3	Selbststudium .....	11
<b>4</b>	<b>QUALIFIKATIONSVERFAHREN .....</b>	<b>12</b>
4.1	Qualifikationsbereiche .....	12
4.2	Leistungsnachweise .....	13
4.3	Mündlicher Kompetenznachweis .....	14
4.4	Schriftlicher Kompetenznachweis .....	15
4.5	Bewertungskriterien .....	15
4.6	Berechnung des Schlussprädikates .....	16
4.7	Prüfungsorganisation .....	16
4.8	Prüfungskommission .....	17
4.9	Terminkalender .....	17
<b>5</b>	<b>BIBLIOGRAPHIE .....</b>	<b>18</b>
<b>6</b>	<b>DOZIERENDE .....</b>	<b>19</b>

## Anhang



## 1 ZIELE UND STRUKTUR

Der Zertifikatslehrgang richtet sich an hauptberufliche Berufsbildner/innen in überbetrieblichen Kursen und vergleichbaren dritten Lernorten sowie in Lehrwerkstätten und anderen für die Bildung in beruflicher Praxis anerkannten Institutionen. Die Ausbildung wird berufsbegleitend absolviert, umfasst 300 Lernstunden (10 ECTS) und setzt eine Anstellung als Ausbilder/in auf der Zielstufe voraus.

Bildungsziele und Standards des Rahmenlehrplans für Berufsbildungsverantwortliche des SBFI (2015), das Kompetenzprofil für Berufsbildner/innen der Berufsbildung der EHB (2019) und die persönlichen Ausbildungserfahrungen der Studierenden als Ausbilder/innen bilden die Grundlage des Studiengangs.

Der Studiengang baut auf den pädagogischen, didaktischen und methodischen Kompetenzen auf, die die Studierenden im Basismodul A für Berufsbildner/innen erworben haben. Er fokussiert insbesondere das selbstregulierte Lernen von Lernenden/HF-Studierenden sowie die Auswirkungen, die dieses Lernverständnis auf die Rolle der Ausbilder/innen an den drei Lernorten hat. Dabei steht die einzelne lernende Person im Zentrum. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit überfachlichen Kompetenzen im Rahmen der Früherfassung während den ersten Monaten einer beruflichen Ausbildung bildet die Grundlage für eine gezielte Lernförderung. Die Studierenden analysieren den Stellenwert der Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen (MSS-Kompetenzen) in den Bildungsverordnungen und Bildungsplänen oder HF-Rahmenlehrplänen der Berufe, in denen sie ausbilden. Sie beschäftigen sich zudem mit deren Diagnose, Bewertung und Förderung. Neben didaktischen Fragen zum Umgang mit der Heterogenität der Lernenden/HF-Studierenden wird auch die Zusammenarbeit in der Verbundpartnerschaft sowie unter den Lernorten vertieft. Dabei werden explizit auch Fragen betreffend Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) eingeschlossen. Schliesslich werden die Studierenden in einen ressourcen- und förderorientierten Ansatz im Umgang mit den Lernenden/HF-Studierenden eingeführt. Dazu gehört die Erarbeitung grundlegender Kompetenzen der Gesprächsführung und Lernbegleitung sowie die Auseinandersetzung mit einer formativen Prüfungs- und Bewertungspraxis.

Die im Modul privilegierte Didaktik basiert auf der aktiven Beteiligung der Studierenden, die aufgefordert werden, ihre Erfahrungen und die tatsächlich erlebten beruflichen Situationen im Unterricht einzubringen. Diese Orientierung an einer situationsbezogenen Didaktik ermöglicht es, dem Studium eine authentische und praktische Ausrichtung zu geben: Die Erfahrungen der Studierenden werden so weit wie möglich zu einem wichtigen Ausgangspunkt für eine Analyse- und Synthesearbeit, die sowohl zum Erwerb der erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten als auch zur Weiterentwicklung von Haltungen führt.

Nach erfolgreichem Bestehen des Qualifikationsverfahrens erhalten die Absolventinnen und Absolventen ein Zertifikat für hauptberufliche Berufsbildner/innen in überbetrieblichen Kursen



und vergleichbaren dritten Lernorten sowie in Lehrwerkstätten und anderen für die Bildung in beruflicher Praxis anerkannten Institutionen.

Mit dem Abschluss verfügen die Absolventinnen und Absolventen über theoretische Grundlagen und Kompetenzen, ihre Ausbildungstätigkeit zu gestalten und zu reflektieren. Sie können sich so in die Aufgaben als Ausbildungsverantwortliche gemäss Vorgaben und Zielsetzung der Berufsbildungsinstitution einarbeiten.

## 1.1 Grundlagen

- Formelle Modulbeschreibung (EHB, 2019)
- Kompetenzprofile der Berufsbildungsverantwortlichen (EHB, 2019)
- Thematische Felder (EHB, 2018)

## 2 INHALTE

Das Modul ermöglicht es, Orientierungswissen, methodisch-didaktische Kompetenzen und ressourcenorientierte Haltungen zu erwerben, die für die Begleitung und Förderung von Lernenden/HF-Studierenden bedeutsam sind. Die im Modul behandelten Inhalte entsprechen den Bedürfnissen der Lernenden/HF-Studierenden, den Bildungsplänen/HF-Rahmenlehrplänen und den Vorgaben des Berufsbildungssystems und werden unter Bezugnahme auf die Standards des Rahmenlehrplans des SBF<sup>1</sup>, auf der Basis des Kompetenzprofils EHB mit den dazugehörigen Situationen sowie unter Berücksichtigung der thematischen Felder (siehe Anhang) behandelt. Die im Lehrgang zu erwerbenden Handlungskompetenzen werden in zwei Schwerpunkte aufgeteilt.

### 2.1 Prioritäre Handlungskompetenzen und Bezugssituationen

Die primären Kompetenzfelder, die verpflichtend zu behandeln sind, fokussieren darauf, lernortspezifische Aufgaben wie Ausbildungseinheiten vorbereiten, durchführen, Kompetenzen erfassen und fördern, Lernergebnisse prüfen, mit Lernenden/HF-Studierenden umgehen und sie begleiten in Kooperation mit den anderen Lernorten wahrzunehmen.

Kompetenz	Bezugssituation		Standard <sup>2</sup>
A Ausbildung planen (Makroplanung)	A3	Die Inhalte der Kurse/Ausbildungseinheiten mit anderen Berufsbildnenden und anderen Lernorten koordinieren	2.1, 5.2
B Ausbildung vorbereiten (Mikroplanung)	B4	Individualisierende und differenzierende Ausbildungsmassnahmen konzipieren und vorbereiten	2.3, 3.2
	B5	Räume und Infrastruktur für die Ausbildungssituation organisieren und vorbereiten	2.1, 2.2

<sup>1</sup> Rahmenlehrpläne Berufsbildungsverantwortliche des SBF<sup>1</sup> vom 1. Februar 2011, Stand 1. Januar 2015

<sup>2</sup> Rahmenlehrpläne Berufsbildungsverantwortliche des SBF<sup>1</sup> vom 1. Februar 2011, Stand 1- Januar 2015



Kompetenz	Bezugssituation		Standard <sup>2</sup>
	B8	Beruflich relevante Materialien, Modelle und Instrumente für die Ausbildungstätigkeit organisieren und vorbereiten	2.1, 2.2
	B9	Die Sicherheitsvorkehrungen in der Werkstatt sowie die individuellen Schutzvorrichtungen überprüfen	4.1
C Ausbildung durchführen	C5	Die Ausbildungssequenz gemäss den vorgesehenen Methoden und Sozialformen durchführen	2.2
	C10	Für die Sicherheit der Lernenden/HF Studierenden sorgen	2.2, 4.1
	C11	Material, Ausrüstung und Bekleidung soweit für den Kurs verlangt kontrollieren	2.2, 4.1
E Mit den Lernenden/HF-Studierenden umgehen	E1	Mit den Lernenden/HF Studierenden als Individuen umgehen, insbesondere bei Verhaltensproblemen und Konflikten	1.1, 4.2
	E2	Mit der Klasse als Gruppe umgehen, insbesondere bei Verhaltensproblemen und Konflikten	1.1, 4.2
	E3	Mit der kulturellen, religiösen, genderbedingten usw. Heterogenität umgehen	1.1
	E4	Individuelle Gespräche mit den Lernenden/HF Studierenden führen	1.1, 4.2
F Lernende/HF-Studierende begleiten	F1	Lernende/HF-Studierende individuell begleiten und unterstützen	3.2, 4.2
	F2	Lernende/Hf Studierende mit spezifischen Lern- oder anderen Bedürfnissen begleiten	1.1, 3.1, 3.2
	F4	Die Entwicklung einer beruflichen Identität fördern	3.2, 4.2, 6.2
G Lernergebnisse beurteilen	G4	Strategien und Instrumente zur formativen, summativen und zertifikativen Beurteilung von Kompetenzen umsetzen	3.1, 3.2, 3.3
	G5	Kompetenz- und Ressourcennachweise korrigieren und bewerten	3.1, 3.2, 3.3
	G6	Den Lernenden/HF-Studierenden eine Rückmeldung zu Prüfungen und Arbeiten geben	3.1, 3.2, 3.3
	G7	Einen persönlichen Bericht zuhanden der Lernenden und der Arbeitgeber verfassen	3.1, 3.2, 3.3

Kompetenz	Bezugssituation		Standard <sup>2</sup>
H Ausbildungseinheiten auswerten	H1	Strategien, Instrumente und Massnahmen zur Auswertung der Ausbildungstätigkeit unter Berücksichtigung von institutionellen Vorgaben erarbeiten und umsetzen	5.1
	H2	Austauschaktivitäten und Interventionen mit anderen Berufsbildungsverantwortlichen pflegen	5.1
	H3	Ergebnisse aus der Auswertung zur Verbesserung der eigenen Praxis umsetzen	5.1
I Im Berufsbildungssystem kooperieren	I3	Zusammenarbeit mit andern Lernorten und Ausbildungspartnern pflegen	2.1, 5.2
	I5	Die OdA regelmässig über den Stand der Ausbildung am dritten Lernort informieren	2.1, 5.2
M Die eigene Rolle als Ausbildner/in reflektieren	M1	Die eigene berufliche Rolle übernehmen und nach den Grundsätzen der Berufsethik im institutionellen Kontext der Berufsbildung handeln	5.1, 6.1
	M2	Das eigene (ausbildungs-)berufliche Handeln kritisch verarbeiten	5.1

## 2.2 Komplementäre Handlungskompetenzen und Bezugssituationen

Die komplementären Kompetenzfelder werden nach Bildungsbedarf und –interesse behandelt. In diesem Modul geht es um Konzepte und Methoden des *Technology Enhanced Learning*, und darum, dass sich Berufsbildnerinnen und Berufsbildner mit modernen Ausbildungsinstrumenten auseinandersetzen. Dies geschieht sowohl durch den Einsatz von *Blended Learning* Elementen in und zwischen den Präsenzveranstaltungen als auch durch den Beizug eines Fachexperten.

Kompetenz	Bezugssituation		Standard <sup>3</sup>
D Technologien in die Ausbildung integrieren	D3	Ausbildungsaktivitäten online und blended erarbeiten und durchführen.	1.1, 2.2

## 2.3 Ausbildungsstruktur

Damit das Ziel der 95%-Abschlussquote auf Sekundarstufe II, dem sich die Verbundpartner seit 2006 verpflichtet haben, erreicht werden kann, ist es wichtig, dass sich Ausbildnerinnen

<sup>3</sup> Rahmenlehrpläne Berufsbildungsverantwortliche des SBFJ vom 1. Februar 2011, Stand 1. Januar 2015

und Ausbilder der drei Lernorte ein differenziertes Bild über die Ausbildungsvoraussetzungen der Lernenden verschaffen. Im Rahmen eines Früherfassungsprozesses während der ersten Monate einer beruflichen Ausbildung wird die Passung zwischen den individuellen Voraussetzungen der Lernenden und den Ausbildungsansprüchen überprüft. Bei fehlender Passung können so unverzüglich gezielte Unterstützungs- und Fördermassnahmen eingeleitet werden. Wichtig ist dabei, dass die Lernorte in diesem Prozess zusammenarbeiten und ihre Unterstützung und Förderung miteinander abstimmen. Die Ausbildungstage des Studiengangs fokussieren den Prozess der Früherfassung insbesondere mit der Diagnose der überfachlichen Kompetenzen. Die Unterschiedlichkeit der Lernenden/HF-Studierenden spiegelt sich in vielen Aspekten, wie beispielsweise in ihren Lernvoraussetzungen und ihrem Leistungsniveau oder in ihrer sozialen und/oder kulturellen Herkunft. Massnahmen der Lernförderung, -begleitung und -beurteilung werden für die einzelnen Gruppen der Lernenden/HF-Studierenden ausgewählt, erprobt und im Hinblick auf das eigene Ausbildungshandeln evaluiert. Wichtig im Umgang mit einzelnen Lernenden sowie mit verschiedenen Lerngruppen ist zudem, dass Ausbilder/innen Gespräche ziel- und lösungsorientiert führen. Dies wird im Studiengang geschult und geübt. Ausserdem erfolgt eine Auseinandersetzung mit Trends in der Berufsbildung im Hinblick auf die Arbeitswelt 4.0. sowie mit der Weiterentwicklung der eigenen Professionalität in der Ausbildungsgestaltung im Umgang mit Lernenden/HF-Studierenden, Kolleginnen und Kollegen sowie im Netzwerk.

Das Ausbildungsprogramm im Modul B wird in verschiedene Oberthemen mit Schwerpunktthemen gestaltet.

Oberthemen	Schwerpunktthemen		Kompetenzen
Ausbildungsauftrag und Ausbildungsrollen professionell gestalten	1	Meine Rolle als Berufsbildner/in in der persönlichen Gestaltung der eigenen Berufsbiografie und Professionalisierung.	H, M
	2	Meine Rolle als Lernbegleiter/in und Coach in der professionellen Gestaltung von Ausbildung, inkl. Nutzung elektronischer Medien.	A, B, C, D, H, M
Verbundpartnerschaft und Lernortkooperation gewinnbringend nutzen	3	Steuerung der Berufsbildung durch Berufsentwicklungen, Verbundpartnerschaft und Lernortkooperation.	A, H, I
	4	Konzepte zur Förderung der Lernortkooperation und zur Optimierung des Lerntransfers zwischen den Lernorten.	H, I
Berufliche Handlungskompetenz ganzheitlich fördern	5	Überfachliche Kompetenzen als wichtige Bestandteile der beruflichen Handlungskompetenz.	F
	6	Diagnose von und Umgang mit der Heterogenität von Lernenden/HF-Studierenden in der Berufsbildung.	E, F

Oberthemen	Schwerpunktthemen		Kompetenzen
Lernende ressourcenorientiert begleiten	7	Grundlagen und Konzepte der Gesprächsführung und Lernbegleitung.	F
	8	Massnahmen der Lernförderung und –begleitung.	B
Bewertungssituationen fordernd und fördernd gestalten	9	Instrumente zur formativen Lernstandsanalyse und zur Lernförderung von Lernenden/HF-Studierenden.	B, E, F, G
	10	Führen von Lern- und Leistungsdokumentationen sowie Lernberichten.	E, G

Die spezifischen Inhalte zeigen auf, was zu den verschiedenen Schwerpunktthemen erarbeitet wird. In der Bearbeitung dieser Themen sind repräsentative Situationen der Studierenden und ihre besonderen Herausforderungen der Ausgangs- und Schlusspunkt. Die Bezugssituationen konstituieren darum gleichsam typische Situationen und die thematischen Felder zeigen auf, mit welchen entsprechenden Ansätzen gearbeitet wird.

Schwerpunktthemen		Spezifische Inhalte	Bezugssituationen	Thematische Felder <sup>4</sup>
1	Meine Rolle als Berufsbildner/in in der persönlichen Gestaltung der eigenen Berufsbiografie und Professionalisierung	Eigene Lernwege reflektieren; Standortbestimmung zu persönlichen Ressourcen; nächste Entwicklungswege.	H3, M1, M2	Ic, Ig
2	Meine Rolle als Lernbegleiter/in und Coach in der professionellen Gestaltung von Ausbildung, inkl. Nutzung elektronischer Medien	Förderpotential erkennen sowie Lernende in ihrem selbstgesteuerten Lernen begleiten und coachen.	B5, B8, B9, C5, C10, C11, D3, H1, L1, L3	Ia, Ib, Ic, Ie, Ig, Ij, IIa, IIb, IIc, IId, IIe, IIe
3	Steuerung der Berufsbildung durch Berufsentwicklungen, Verbundpartnerschaft und Lernortkooperation	Trends und "neue" Kompetenzen in der Arbeitswelt 4.0; Berufsbildung Schweiz 2030; Berufsentwicklung durch Revisionen; Zusammenarbeit der Akteure der drei Lernorte; Gestaltungsmöglichkeiten als Ausbilder/in in den drei Lernorten.	H2, I3	Ia, Ib, Ic, Ig, IIb, IIe

<sup>4</sup> Thematische Felder EHB vom Juni 2018. Siehe Auflistung im Anhang

Schwerpunktthemen		Spezifische Inhalte	Bezugssituationen	Thematische Felder <sup>4</sup>
4	Konzepte zur Förderung der Lernortkooperation und zur Optimierung des Lerntransfers zwischen den Lernorten	Ausbildungsinhalte und Ausbildungshandeln der drei Lernorte koordinieren und aufeinander abstimmen; Einführung in die Projektarbeit zur Lernortkooperation.	A3, H2, I3	Ich, IIj
5	Überfachliche Kompetenzen als wichtige Bestandteile der beruflichen Handlungskompetenz	Definition und Stellenwert der überfachlichen Kompetenzen in der Berufsausbildung; Einführung in die Diagnose überfachlicher Kompetenzen.	H2, M1, M2	Ic, Iie, IIj
6	Diagnose und Umgang mit der Heterogenität von Lernenden/HF-Studierenden in der Berufsbildung	Professioneller Umgang mit Ergebnissen von Diagnoseinstrumenten; Umgang mit der Heterogenität der Lernenden in den Bereichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen, Migration, Sprache, Gender.	B4	Ib, Ic, Ig, Ich, Ili, IIj
7	Grundlagen und Konzepte der Gesprächsführung	Grundlagen und Methoden der ziel- und ressourcenorientierten Gesprächsführung; Konzepte einer lernendenzentrierten Pädagogik in Ausbildungssettings.	E1, E2, E3, E4, F1, F2, F4	Ib, Ic, If, Ig, Iic, Ili
8	Massnahmen der Lernförderung und Begleitung	Voraussetzungen gelingenden Lernens; Lernpsychologische Grundlagen und systemische Unterstützungsangebote; Nachteilsausgleich und Inklusion.	B4	Ia, Ib, Ic, Ig, IIj
9	Instrumente zur formativen Lernstandanalyse und zur Lernförderung von Lernenden/HF-Studierenden	Qualitätskriterien von Bewertungssituationen; Instrumente zur formativen Lernstandsanalyse; förderorientierte Ansätze zur Optimierung von Lernprozessen.	B4, E1, E2, E3, E4, F1, F2, F4, G4, G5, G6, G7	Ia, Ib, Ih
10	Führen von Lern- und Leistungsdokumentationen sowie Lernberichten	Lern- und Leistungsdokumentation exemplarisch führen; Lernberichte vorbereiten, simulieren, durchführen und auswerten.	E1, E2, E3, E4, G4, G5, G6, G7	Ia, Ib, Ih

### 3 ORGANISATION UND PROGRAMM

#### 3.1 Stundenaufteilung

Das Modul besteht aus 300 Lernstunden; die Aufteilung der Lernstunden gestaltet sich, gemäss Art. 42 BBV, wie folgt: 90 Lernstunden Präsenzzeit, 165 Lernstunden Selbststudium (davon 30 Lernstunden Praktika bzw. selbstverantwortete Ausbildungstätigkeit), 45 Lernstunden Qualifikationsverfahren.

Modulelemente	Prioritäre Handlungskompetenzen		Sekundäre Handlungskompetenzen	
	Bezugssituationen	Lernstunden*	Bezugssituationen	Lernstunden*
Präsenzunterricht 90 Lernstunden (LS)	A3	6 LS	D3	3 LS
	B4, B5, B8, B9	12 LS		
	C5, C10, C11	6 LS		
	E1, E2, E3, E4	12 LS		
	F1, F2, F4	15 LS		
	G4, G5, G6, G7	6 LS		
	H1, H2, H3	6 LS		
	I3, I5	12 LS		
	M1, M2	12 LS		
Selbststudium 165 Lernstunden		150 LS		15 LS
Qualifikationsverfahren 45 Lernstunden		42 LS		3 LS
<b>Total</b>	<b>279 Lernstunden</b>		<b>21 Lernstunden</b>	

\*Grössenordnung und von den Dozierenden anpassbar; das Total der einzelnen Modulelemente muss stimmen.

#### 3.2 Präsenzunterricht

Der Präsenzunterricht wird in der Form von thematischen Ausbildungsblöcken mit Bezug auf zu schulende Handlungskompetenzen und Bezugssituationen gestaltet. Der Präsenzunterricht dient der Vorbereitung und Analyse kritischer Berufs- bzw. Ausbildungssituationen, der



angeleiteten Klärung von und das Hinführen zu bestimmten Sachverhalten sowie der gemeinsamen Diskussion. Anlässlich von Ausbildungssequenzen, Gruppenaufträgen, Übungen usw. werden Theorien und Erkenntnisse vorgestellt und diskutiert sowie Arbeitsaufträge für die Umsetzung (Selbststudium) erteilt. Zudem findet eine Einführung in das Qualifikationsverfahren statt. Der Präsenzunterricht kann mit *Blended-Learning* Elementen begleitet werden und ist obligatorisch. Der Unterricht, das Qualifikationsverfahren und die dazu gehörenden Prüfungen des Zertifikatsstudiengangs werden in der Regel in der jeweiligen Landessprache durchgeführt.

### 3.3 Selbststudium

Im Selbststudium vertiefen die Studierenden die Literatur und arbeiten an Lern- und Arbeitsaufträgen, die in direktem Zusammenhang mit den Zielen und Inhalten des Moduls stehen. Die Studierenden werden in der Erarbeitung hin zur Erreichung der Bildungsziele unterstützt. Arbeitsaufträge im Rahmen des Selbststudiums werden sorgfältig eingeführt und ausgewertet, so dass diese lernwirksam sind und die Selbstwirksamkeit der Studierenden fördern. Die Dozierenden stellen pro Studierende bzw. Studierenden maximal 5 Stunden individuelle Begleitung sicher. Es wird mit den folgenden Elementen gearbeitet:

- a) Individuelle Vertiefung: Im individuellen Selbststudium vertiefen die Studierenden die in der Studiengruppe erarbeiteten Inhalte, arbeiten das Gelernte auf und reflektieren, wie sich das Gelernte zur eigenen Praxis verhält (selbstverantwortete Ausbildungstätigkeit). Die Studierenden bearbeiten unterschiedliche Aufträge aus dem Präsenzunterricht (vgl. Leistungsnachweise im Kapitel Qualifikationsverfahren), erproben Neues in der eigenen Ausbildungstätigkeit oder entwickeln gängige Handlungsmuster weiter. Sie setzen sich zudem mit einschlägiger Literatur aus Pädagogik, Berufsbildung und Psychologie auseinander und schaffen Bezüge zum persönlichen Ausbildungsalltag.
- b) Lernpartnerschaften: Im Rahmen des Zertifikatsstudienganges bilden die Studierenden Lernpartnerschaften zu zweit oder zu dritt und unterstützen sich so gegenseitig im Lernprozess (Schritt vom Wissen zum Handeln fördern, neues Verhalten anregen, sich gemeinsam mit Fragen aus der Praxis auseinandersetzen, u.a.). Die Lernpartnerschaften planen, führen, reflektieren und protokollieren ihren Austausch selbst.
- c) Dokumentation des eigenen Lernfortschritts: Vorgegebene Leistungsnachweise dokumentieren die erworbenen Inhalte und gemachten Erfahrungen. Die Nachweise werden auf die Moodle-Plattform hochgeladen. Für den erfolgreichen Modulabschluss müssen alle Leistungsnachweise mit dem Prädikat „erfüllt“ angenommen sein.
- d) Selbstverantwortete Ausbildungstätigkeit: In der selbstverantworteten Ausbildungstätigkeit, und damit parallel zum Modul, üben die Studierenden eine studienbegleitende



Ausbildungstätigkeit an einer berufsbildenden Institution aus. Das Professionsverständnis kann so praxisnah weiterentwickelt, Fragen zu professionellem Handeln können thematisiert und Konzepte aus den Kursinhalten können zeitnah in der Ausbildungspraxis erprobt werden.

Die Studiengangleitung des Zertifikatsstudiengangs berät die Studierenden in administrativen Fragen wie auch bei Fragen zur Studienplanung. Die Betreuung der Studierenden erfolgt durch Dozierende des Moduls.

## **4 QUALIFIKATIONSVERFAHREN<sup>5</sup>**

Das Qualifikationsverfahren weist erweiterte Kompetenzen zur Ausbildungsbefähigung nach, namentlich in der Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Ausbildungstätigkeiten. Ein spezieller Fokus liegt auf der Begleitung und Förderung von Lernenden/HF-Studierenden sowie in einer ziel- und lösungsorientierten Gesprächsführung. Studierende, die den Zertifikatslehrgang absolviert und in den Qualifikationsbereichen mindestens die Note E erreicht haben, erhalten das Zertifikat berufspädagogische Bildung für hauptberufliche Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in überbetrieblichen Kursen und vergleichbaren dritten Lernorten sowie in Lehrwerkstätten und anderen für die Bildung in beruflicher Praxis anerkannten Institutionen.

### **4.1 Qualifikationsbereiche**

Die Beurteilungsformen bestehen aus Leistungs- und Kompetenznachweisen. Die Leistungsnachweise sind konkrete Arbeitsaufträge, die begleitend zum Präsenzunterricht bearbeitet, diskutiert und ausgewertet werden sowie das Vorbereiten, Durchführen und Evaluieren einer durch Dozierende besuchten Ausbildungssequenz. In letzterer wird die Entwicklung der Studierenden seit dem ersten Ausbildungsbesuch im Modul A ZBN beurteilt. Ein spezieller Fokus liegt dabei auf dem ressourcen- und förderorientierten Umgang mit den Lernenden/HF-Studierenden. Als Kompetenznachweis entwickeln die Studierenden im Verlauf des Moduls ein Projekt der Zusammenarbeit mit einem anderen Lernort, das die Diagnose überfachlicher Kompetenzen und ein auf der Diagnose basierendes Fördergespräch mit einer/einem Lernenden/HF-Studierenden sowie eine ressourcenfokussierte Förderung der Lernenden/HF-Studierenden und daraus resultierende Optimierung des Lerntransfers zwischen den Lernorten zum Ziel hat. Regelmässige Projekt-Standortbestimmungen finden in Form von Intervisionen im Modulverlauf statt. Das Projekt wird im Rahmen eines Referates inkl. Illustration mit Plakat präsentiert und diskutiert. Die Präsentation mit anschliessendem Fachgespräch bildet den mündlichen Kompetenznachweis. Der schriftliche Kompetenznachweis besteht aus der

---

<sup>5</sup> Detaillierte Arbeitsaufträge mit Bewertungskriterien sind in der Wegleitung zum Qualifikationsverfahren Modul B beschrieben

Dokumentation des Projektes und dessen Verlauf. Abläufe, Leistungsanforderungen und Kriterien liegen den Studierenden transparent vor.

Qualifikationsbereiche	Leistungsnachweise	Mündlicher Kompetenznachweis	Schriftlicher Kompetenznachweis
Zielsetzungen	Steuerung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bzw. Überprüfung der Ausbildungsbefähigung	Professionelle Präsentation und Diskussion eines eigenen Projektes zur Zusammenarbeit zwischen den Lernorten	Schriftliche Dokumentation der Planungs- und Umsetzungsschritte eines eigenen Projektes zur Zusammenarbeit zwischen den Lernorten
Ausrichtung	Reflexionsarbeiten hin zu einem professionellen Verständnis des eigenen Ausbildungsauftrages bzw. Ausbildungstätigkeit als professionelle Ausübung des Ausbildungsauftrages	Entwicklungsarbeit hin zu einer professionellen Zusammenarbeit mit den anderen Lernorten	Beschreibung und Reflexion der Entwicklungsarbeit hin zu einer professionellen Zusammenarbeit mit den anderen Lernorten
Bewertungsgrundlage	Als Referenz gilt das Kompetenzprofil der EHB mit verbindlichen Bewertungskriterien	Als Referenz gilt das Kompetenzprofil der EHB mit verbindlichen Bewertungskriterien	Als Referenz gilt das Kompetenzprofil der EHB mit verbindlichen Bewertungskriterien
Bewertungsform	erfüllt / nicht erfüllt	Bologna-Skala A-F	Bologna-Skala A-F
Voraussetzungen		Leistungsnachweise müssen alle erfüllt sein und gelten als Voraussetzung für den Kompetenznachweis	
Gewichtung	keine	70%	30%
Mindestanforderungen	Alle Einzelteile sind erfüllt; keine Möglichkeit zur Kompensation	Präsentation mindestens mit der Bewertung E	Schriftliche Arbeit mindestens mit der Bewertung E

#### 4.2 Leistungsnachweise

Die Leistungsnachweise situieren sich in einem ersten Teil zu den Anforderungsprofilen der Berufe, in welchen die Studierenden ausbilden sowie zum Umgang mit heterogenen Lerngruppen. In einem zweiten Teil wird der Fokus auf *Technology Enhanced Learning* gelegt.

Dozierende führen in die Aufträge ein und unterstützen die Studierenden bei den Reflexionsarbeiten. Die Arbeiten werden dokumentiert, auf die Moodle-Plattform hochgeladen und durch die Dozierenden beurteilt. In einem dritten Teil wird die professionelle Ausübung des eigenen Ausbildungsauftrages durch den Besuch einer Dozentin/eines Dozenten beurteilt. Für die Bewertung liegen transparente Kriterien vor (vgl. Wegleitung zum Qualifikationsverfahren). Die einzelnen Leistungsnachweise müssen alle erfüllt sein; nicht erfüllte Leistungsnachweise müssen überarbeitet und nochmals eingereicht werden.

<b>Teil 1 (Über)fachliche Kompetenzen, Heterogenität</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Lernstunden</b>
Anforderungen im eigenen Beruf und Erwartungen an die Lernenden/HF-Studierenden in eigenen Ausbildungssituationen analysieren (Teilaufgabe der Kompetenznachweise schriftlich und mündlich)	H, I	2 LS
Auseinandersetzung mit einem Aspekt der Heterogenität und deren Umsetzung in die eigene Ausbildungstätigkeit (Teilaufgabe der Kompetenznachweise schriftlich und mündlich)	B	2 LS
<b>Total</b>		<b>4 LS</b>
<b>Teil 2 Technology Enhanced Learning</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Lernstunden</b>
Erprobung und Evaluation eines elektronischen Mediums bzw. Tools in der eigenen Ausbildungstätigkeit	D	3 LS
<b>Total</b>		<b>3 LS</b>
<b>Teil 3 Ausbildungssequenz</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Lernstunden</b>
Vorbereitung, Durchführung und Evaluation einer durch Dozierende besuchten Ausbildungssequenz	B, C, E, F, G, H, M	4 LS
<b>Total</b>		<b>4 LS</b>

### 4.3 Mündlicher Kompetenznachweis

Der mündliche Kompetenznachweis ist die mündliche Präsentation inklusive Illustration (Plakat, Poster) eines Lernortkooperationsprojektes. Das Projekt beinhaltet zwei Elemente:

1. die Erfassung der überfachlichen Kompetenzen von Lernenden/HF-Studierenden mittels Diagnoseinstrument sowie ein auf den Diagnoseergebnissen basierendes Klassen- und Einzelgespräch.
2. die Koordination der Ausbildungsinhalte und des Ausbildungshandelns zwischen zwei Lernorten mit dem Ziel eines verbesserten Lerntransfers.

<b>Art der Arbeit</b>	<b>Präsentation Lernortkooperationsprojekt</b>
Bezug zu Kompetenzen	A, B, C, D, E, F, H, I, M



Umfang an Lernstunden	22 Lernstunden
Richtlinie Durchführung	10 Minuten Präsentation, 10 Minuten Diskussion, 10 Minuten Auswertungsgespräch
Termin Durchführung	Präsentation drittletzter Studientag

#### 4.4 Schriftlicher Kompetenznachweis

Der schriftliche Kompetenznachweis dokumentiert Planung, Durchführung, Evaluation und Reflexion der zwei Elemente des Lernortkooperationsprojektes.

Art der Arbeit	Dokumentation Lernortkooperationsprojekt
Bezug zu Kompetenzen	A, B, C, D, E, F, H, I, M
Umfang an Lernstunden	12 Lernstunden
Richtgrösse	8-12 Seiten A4, DIN 11, Arial, einfacher Zeilenabstand; max. 30'000 Zeichen
Termin Durchführung	Abgabe letzter Studientag

#### 4.5 Bewertungskriterien

Im Folgenden werden die Bewertungskriterien in Bezug zu den Kompetenzen aus dem Profil bzw. zu den Standards aus dem Rahmenlehrplan des SBFI aufgeführt.

##### Mündlicher Kompetenznachweis (70%)

1. Ein Zusammenarbeitsprojekt mit einem anderen Lernort ist entwickelt und präsentiert. Das Projekt dient der Diagnose und Besprechung der überfachlichen Kompetenzen der Lernenden/HF-Studierenden sowie einer darauf aufbauenden Förderung dieser Kompetenzen einschliesslich eines Fördergesprächs. Weiter dient es der Koordination der Ausbildungsinhalte und des Ausbildungshandelns zwischen den beiden Lernorten und damit der ressourcenorientierten Förderung der Lernenden/HF-Studierenden. (Kompetenzen: A, D, E, I, M; Standards: 1.1, 2.1, 2.2, 4.2, 5.1, 5.2; Gewichtung: 70%)
2. Der Bezug zu beruflichen Situationen und Kompetenzen, die gemäss Bildungsplan/HF-Rahmenlehrplan zu erwerben sind, ist sichergestellt. (Kompetenz: A, F; Standard: 1.1, 3.1, 4.2, 5.2; Gewichtung: 10%)
3. Institutionelle Vorgaben der beiden Lernorte sowie Sicherheitsvorgaben sind eingehalten. (Kompetenzen: B, C; Standards: 2.1, 2.2, 2.3, 4.1; Gewichtung: 10%)



4. Das eigene Ausbildungshandeln wird aufgrund der behandelten Konzepte im Lehrgang kritisch reflektiert und evaluiert. (Kompetenzen H, M; Standard: 5.1; Gewichtung: 10%)

### **Schriftlicher Kompetenznachweis (30%)**

1. Den eigenen Ausbildungsauftrag im dualen Berufsbildungssystem verorten und in Zusammenarbeit mit den Ausbildungspartnerinnen und -partnern der anderen Lernorte gestalten, kritisch reflektieren und evaluieren. (Kompetenzen: A, I, H, M Standards: 2.1, 5.1, 5.2; Gewichtung: 40%)
2. Ein Zusammenarbeitsprojekt mit einem anderen Lernort ist geplant, durchgeführt, evaluiert und dokumentiert. Das Projekt dient der Diagnose der überfachlichen Kompetenzen der Lernenden/HF-Studierenden sowie der Koordination der Ausbildungsinhalte und des Ausbildungshandelns zwischen den beiden Lernorten und damit der ressourcenorientierten Förderung der Lernenden/HF-Studierenden. (Kompetenzen: A, D, E, I, M; Standards: 1.1, 2.1, 2.2, 4.2, 5.1, 5.2; Gewichtung: 40%)
3. Der Bezug zu beruflichen Situationen und Kompetenzen, die gemäss Bildungsplan/HF-Rahmenlehrplan zu erwerben sind, ist sichergestellt. (Kompetenz: A, F; Standard: 1.1, 3.1, 4.2, 5.2; Gewichtung: 10%)
4. Institutionelle Vorgaben der beiden Lernorte sowie Sicherheitsvorgaben sind eingehalten. (Kompetenzen: B, C; Standards: 2.1, 2.2, 2.3, 4.1; Gewichtung: 10%)

### **4.6 Berechnung des Schlussprädikates**

Für die zwei Kompetenznachweise werden Punkte vergeben, Noten berechnet sowie gewichtet und schliesslich in das Schlussprädikat nach Bologna umgerechnet. Das Schlussprädikat steht für die Gesamtbewertung des Moduls. Als Referenz für die Anforderungen gilt das Kompetenzprofil für Berufsbildnerinnen bzw. Berufsbildner an ersten und dritten Lernorten an der EHB. Das Schlussprädikat orientiert sich schliesslich an der Bologna-Skala: A = hervorragend; B = sehr gut; C = gut; D = befriedigend; E = ausreichend; F<sub>x</sub> = nicht bestanden – es sind Verbesserungen erforderlich; F = nicht bestanden – es sind erhebliche Verbesserungen erforderlich. Leistungen, die mit einer Bewertung E oder besser bewertet wurden, gelten als bestanden.

### **4.7 Prüfungsorganisation**

Die Anmeldung zum Qualifikationsverfahren erfolgt automatisch durch die Einschreibung der Studentin oder des Studenten in das Modul. Ein Modul kann nur abschliessen, wer die Präsenzrichtlinien bzw. Kompensationsleistungen sowie Leistungsnachweise erfüllt hat und die Kompetenznachweise mindestens mit einer genügenden Bewertung abgelegt hat. Die Ergebnisse der Leistungs- und Kompetenznachweise werden innerhalb von 4 Wochen nach Eingabefrist den Studierenden schriftlich mitgeteilt. Rekurse sind nur auf ungenügende Leistungen, innerhalb der Frist von 30 Tagen, möglich und richten sich an die Studiengangleitung Modul



B ZBH der EHB (Adresse: Kirchlindachstrasse 79, Postfach, CH-3052 Zollikofen). Diese Frist kann nicht verlängert werden. Die Einsprache hat einen Antrag und eine Begründung zu enthalten. Bei einem ungenügenden Schlussprädikat können diejenige Kompetenznachweise zweimal wiederholt werden, die eine ungenügende Note aufweisen. Als Voraussetzung gilt, dass sämtliche Leistungsnachweise erfüllt sind.

## 4.8 Prüfungskommission

Die Beurteilung der Leistungsnachweise kann durch verschiedene Dozierende des Moduls erfolgen. Die Ausbildungssequenz wird durch eine Dozentin bzw. einen Dozenten des Moduls besucht. Schriftliche Arbeiten werden von einer Examinatorin oder einem Examinator bewertet. Diese oder dieser hält die Begründung für die Bewertung schriftlich fest. Im Zweifelsfall oder bei einer Bewertung mit der Note FX oder F zieht die Examinatorin oder der Examinator eine zweite Expertin oder einen zweiten Experten bei. Mündliche Prüfungen werden von zwei Examinatorinnen oder Examinatoren durchgeführt. Diese halten Gegenstand sowie Verlauf der Prüfung mit Fragen, Antworten und Ergebnissen in einem Prüfungsprotokoll fest.

## 4.9 Terminkalender

Zeitraum	Meilensteine
Startveranstaltung	Informationen zu Studiengang, Terminen, Anforderungen, Qualifikationsverfahren. Einführung in den Leistungsnachweis 'Anforderungen im eigenen Beruf und Erwartungen an die Lernenden/HF-Studierenden in eigenen Ausbildungssituationen analysieren'. Einführung in das Element des Kompetenznachweises 'Diagnose und Besprechung überfachlicher Kompetenzen der Lernenden/HF-Studierenden im Klassen- und Einzelsetting'.
Ausbildungstag 3	Einführung in die Lernortkooperationsprojektarbeit.
Ausbildungstag 6	Abgabe Leistungsnachweis 'Anforderungen im eigenen Beruf und Erwartungen an die Lernenden/HF-Studierenden in eigenen Ausbildungssituationen analysieren'.
Ausbildungstage 9/10	Abgabe Leistungsnachweis 'Auseinandersetzung mit einem Aspekt der Heterogenität und deren Umsetzung in eigene Ausbildungstätigkeit'.
Ausbildungstag 12	Abgabe Leistungsnachweis 'Erprobung und Evaluation eines elektronischen Medium bzw. Tools in der eigenen Ausbildungstätigkeit'.
Ausbildungstage 13	Mündliche Präsentation und inhaltliche Vertiefung der Lernortkooperationsprojekte.
Bis Ausbildungstag 14	Rückmeldung zu den Leistungsnachweisen



<b>Zeitraum</b>	<b>Meilensteine</b>
Bis Ausbildungstag 14	Durchführung der Ausbildungssequenz und des Auswertungsgesprächs; das Vorbereitungsossier wird drei Tage vor dem Besuch der/dem Dozierenden abgegeben.
Ausbildungstag 15	Abgabe schriftlicher Kompetenznachweis
4 Wochen nach Ausbildungstag 15	Rückmeldung zum schriftlichen Kompetenznachweis

## **5 BIBLIOGRAPHIE**

### **Pflichtlektüre**

- Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (Hrsg.) (2008). *Projektmanagementhandbuch für Einrichtungen der Erwachsenenbildung*. Hannover: Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung.
- Grassi, A.; Rhiner, K.; Kammermann, M. & Balzer, L. (2014). *Gemeinsam zum Erfolg. Früherfassung und Förderung in der beruflichen Grundbildung durch gelebte Lernortkooperation*. Bern: hep.

### **Vertiefungslektüre**

Weitere Lektüre wird durch die Dozierenden definiert und abgegeben.

**6 DOZIERENDE**

<b>Name</b>	<b>Vorname</b>	<b>Mail</b>	<b>Firma</b>
Arn	Christoph	christoph.arn@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Frey	Andreas	andreas.frey@hdba.de	Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Mannheim (D)
Gyseler	Dominik	dominik.gyseler@hfh.ch	Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich
Hasler	René	rene.hasler@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Kammermann	Marlise	marlise.kammermann@ehb.swiss	EHB Zollikofen

**Anhang Thematische Felder**

<b>Ressource</b>	<b>Feld</b>	<b>Inhalte</b>
Kenntnisse	Ia	Grundlagen der Pädagogik. Mit spezifischem Bezug auf die Berufsbildung und auf den Kompetenzdiskurs.
	Ib	Grundlagen der Lern- und Motivationspsychologie. Mit spezifischem Bezug auf die Prozesse des Lehrens und Lernens: Kognitive Vorgänge, Bedeutung der Erfahrung, Theorie-Praxis-Bezug, Motivationsfragen.
	Ic	Grundlagen der Entwicklungspsychologie und Andragogik. Mit spezifischem Bezug auf das Jugend- und auf das Erwachsenenalter.
	Ie	Grundlagen der Soziologie der Arbeit, der Technik und der Organisationsentwicklung. Mit spezifischem Bezug auf die Medienpädagogik und Digitalisierung.
	If	Grundlagen der Sozialpsychologie, der Kommunikationspsychologie und der Soziologie. Mit spezifischem Bezug auf die Kommunikationstheorien sowie die Funktionsmechanismen und Interaktionen von Mikro-, Meso-, Exo- und Makrosystemen. Soziale Phänomene von besonderem Interesse.
	Ig	Grundlagen der Psychologie und der Soziologie der beruflichen Identität. Mit spezifischem Bezug auf Berufsidentität, Wohlbefinden und Resilienz.
	Ih	Rechtliche Grundlagen der Berufsbildung auf nationaler und kantonaler Ebene. Gesetze, Verordnungen und bedeutsame Texte zur Berufsbildung.
	Ij	Fachwissenschaftliche Grundlagen. Wissensgrundlagen zu den einzelnen Berufen, Berufsfeldern und Fächern und fächerübergreifenden Bereichen.
	Ila	Didaktik und Methodik der Berufsbildung. Situationsdidaktik, Handlungsorientierung, Projektunterricht, fächerübergreifende Didaktik, usw.
Fähigkeiten	Ilb	Fach-, Berufsfeld- und Berufsdidaktik.
	Ilc	Strategien und Techniken zur Kommunikation und Interaktion.
	Ild	Strategien und Techniken der (multi-)medialen Didaktik.
	Ile	Techniken der didaktischen Planung. Typologien und Techniken der Erarbeitung von Bildungsplänen, Lehrplänen, Lektionsplänen, usw. Techniken der Identifizierung von Situationen. Techniken der Entwicklung von didaktischen Materialien.
	Ili	Strategien und Techniken der Begleitung und des Coachings.
	Ilj	Strategien und Techniken der Zusammenarbeit im (inter-)institutionellen und fachübergreifendem Rahmen.